

X
gedruckt

1052

L U C I F E R.

=====

V o r t r a g

von

Dr. RUDOLF STEINER

gehalten in Düsseldorf am 30. März 1906.

=====

Bei den verschiedenen Völkern ist in ihren Religionsbekenntnissen und Weltanschauungen ein Bewusstsein vorhanden von zwei einander entgegengestrebenden Mächten. Auch im Christentum finden wir dies. Das hängt ein wenig zusammen mit der Frage, die uns heute eingehend beschäftigen soll.

Tatsächlich gibt es einander gegenüberstehende Mächte gar nicht. Was in einer gewissen Beziehung eine gute Macht ist, kann in anderer Beziehung eine böse Macht werden; so z.B. die Naturerscheinung des Feuers. Dabei kann man dies beobachten; dem Feuer verdanken wir Unendliches. Mit der Empfindung des Feuers begann in der Natur und der Kultur eine neue Epoche. Aber auch damit hängen schlechte Elemente zusammen. Ganz richtig hat Schiller dies in der "Glocke" geschildert:

"Wohltätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt bewacht;
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafte,
Einher tritt auf der eignen Spur,
Die freie Tochter der Natur". etc.

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

Auf der einen Seite ist das Feuer die wohltätige Macht, auf der anderen Seite die Verderben bringende.

Wer tiefer hineinsieht in das Dasein, der wird sich abgewöhnen sich vor Augen zu halten, dass Etwas unter allen Umständen gut oder böse ist. Zum Christentum wird die Schlange als Verführerin der Menschheit bezeichnet, und Lucifer mit Abscheu genannt. Die Anschauung über das luciferische Prinzip hat sich allerdings geändert, aber Goethe hat doch Recht, wenn er die Weltanschauung des Durchschnitts der Menschen im Christentum so schildert: "Natur ist Sünde" etc. Dies ist keine Anschauung des ursprünglichen Christentums, sondern später erst in das Christentum hineingekommen. Auch bei den christlichen Mystikern der ersten Jahrhunderte, bei den Gnostikern, ist die Schlange nicht ein Symbol für das Böse, sondern ein Symbol des Führers der Menschheit. Der Weise, der Führer heisst "die Schlange" der, welcher die Menschheit zur Erkenntnis führt. Die Schlange ist das Symbol des Lucifer.

An der Aenderung der Faustsage kann man die Wandlung des luciferischen Prinzips verfolgen. Faust war eine Gestalt des Mittelalters, halb Gaukler, halb schwarzer Magier, der allerlei Künste getrieben hat, aber allmählich für das Volk ein Typus geworden ist. Die Faustsage ist der genaue Gegensatz der Luthersage. Luther ist der Mann Gottes, der mit der Bibel in der Hand dem Bösen widersteht und ihm das Tintenfass an den Kopf wirft. Faust dagegen legte die Bibel eine Weile hinter die Bank und wurde ein Mediziner der nach Weisheit suchte im Gegensatz zum blossen Offenbarungsglauben. Faust wird vom Teufel geholt und geht zu Grunde. Bei Goethe ist das das Grosse, dass er den Faust gerettet werden lässt. Das ist die Wandlung in Bezug auf diese Anschauung in den letzten Jahrhunderten. Goethe hat das luciferische Prinzip dem Faust in Gestalt des Mephistopheles gegenübergestellt. Mephis=Lügner; Tophel=Verderber, ein hebräischer Name, herübergekommen aus der alten, persischen Magierlehre. Faust ist der weisse Magier im Gegensatz zu Mephistopheles, der

den Anfang der schwarzen Magie zeigt. Goethe lässt den Faust nicht dem Mephistopheles verfallen.

Lucifer ist der Träger des Lichts. (Luce=Licht, fero=ich trage). Der kann nicht das Prinzip des Bösen sein. Um dieses Prinzip zu ~~war~~verstehen, müssen wir uns zurückbegeben in vor-indische Zeit. Will man das Prinzip des Lucifer verstehen, dann muss man das Gottesprinzip und Menschenprinzip so denken wie es in der ersten Zeit des Christentums gedacht worden ist. Als der Mensch seine Heranbildung begann, waren da Wesen, die tiefer standen als der Mensch, und solche, die höher standen. Diese waren die Götter. Sie sind auch erst das geworden nach einer Entwicklung. Sie haben nun nicht mehr nötig, die selben Lehren aufzunehmen, die der Mensch aufzunehmen hat. Wir stellen uns vor, dass dem irdischen Dasein ein anderes planetarisches Dasein vorangegangen ist, dass dort Götter sich entwickelten, die später schaffende Menschen wurden. Die Götter sind uns voraus. Sie haben die Schule schon absolviert, die der Mensch jetzt durchmacht. Sie sind der Menschheit vorangeschrittene Menschen. Wir haben also auf einer gewissen Stufe Menschen, die im Anfang der Entwicklung stehen - und Götter. Man muss in's Auge fassen, wie sich überhaupt die verschiedenen Stufen des Daseins zu einander verhalten. Mineralreich, Pflanzen- und Tierreich. - Wenn wir das Mineralische anschauen, müssen wir uns fragen: Wie ist das eigentlich entstanden? Diese Idee enthält eine tiefe okkulte Wahrheit. Man blicke die Steinkohle an. Sie ist Stein heute. - Einige Millionen Jahre zurück in der Erdentwicklung, da war das, womit wir heute unsere Oefen heizen, noch enthalten in einen schönen Farnwalde. Durch eine Erdkatastrophe wurden die Bäume verschüttet und machten dann den Prozess durch, der sie nach und nach in Kohle verwandelte. Man kann bei der Steinkohle konstatieren dass aus Lebendem Lebloses entstanden ist. Im Gesteinsreich gibt es Wesenheiten, bei denen man das nicht so leicht, konstatieren kann z.B. der Diamant und der Bergkristall. Auch die gehörten einmal einem Lebens-

körper an. Wenn man weiter zurückginge, würde man auch Pflanzen finden, die später zu diesen anderen Mineralien versteinert sind. Alles Tote ist aus einem einzigen Leben hervorgegangen. Würde alles Leben einmal versteinert werden, so würde die Erde ein starrer Körper. Unsere heutigen Pflanzen sind etwas, was das Leben herübergerettet hat aus einem allgemeinen, früheren Leben. Ein Teil ist versteinert, aber ein Teil hat das Leben herübergerettet. Alle Farnwälder versteinern; ein neues Reich entsteht; darauf tritt neues Leben hervor. Eine alte Zeit war zuerst da, in der es n u r Leben gab, dann eine neue Zeit, wo ein Teil versteinerte und daneben ein jüngeres Pflanzenreich entstand. Das Gesteinsreich tritt uns nicht chaotisch entgegen, sondern schön gegliedert, Es ist Weisheit darin. Das ganze Gerüst der Erde ist aufgebaut in W e i s h e i t. Das Pflanzenreich hat hinübergenommen das L e b e n. Wir können aber das Leben selbst aus einem noch höheren Reiche ableiten. Wir können uns vorstellen, dass alles Lebendige aus einem noch höheren Reich hervorgegangen ist. Das ist das Reich der L i e b e. Ein Urwesen muss da gewesen sein, das die Liebe enthielt. Aus dem gliederte sich ab das Reich des Lebens, und vom Reich des Lebens das Reich der Weisheit. Von dem Reich der Liebe gliederte sich ab das jüngere Reich, der Liebe, das Tierleben, in dem die Liebe zum Ausdruck kommt. Nun kommen wir zu etwas noch Höherem hinauf. Das G ö t t l i c h e steht über all diesen Reichen. Aus dem Göttlichen haben sich die anderen Reiche herausgebildet. Nun begreift man, wie im Anfang der Erdentwicklung Mensch und Gott sich gegenüberstanden, so wie sich im Anfang Mineral und Pflanze gegenüber standen.

Früher gab es ein Pflanzenreich, welches das Gesteinsreich nicht brauchte. Aber das jüngere Pflanzenreich braucht das Gesteinsreich. So brauchten auch die Götter am Anfang der Erdentwicklung die Menschen. Ohne die Menschen hätten die Götter beim Anfang der Erdentwicklung ebenso wenig gedeihen können, wie die Pflanzen ohne die Steine. Man betrachte nun Tier- und Pflanzenreich. Es besteht eine ganz bestimmte Be-

ziehung zwischen beiden Reichen. Das Tier atmet Kohlensäure aus, die Pflanze Sauerstoff. Sie sind von einander abhängig. Das niedere Pflanzenreich gibt in schöner Liebe das dem Tier zurück, was es braucht. Die Pflanze behält den Kohlenstoff für sich und gibt den Sauerstoff wieder zurück. So besteht fortwährend die schöne Wechselwirkung zwischen den niederen und den höheren Reichen. Eine solche Wechselwirkung besteht auch zwischen dem Pflanzen- und dem Mineralreich. Die Pflanze zieht fortwährend die Stoffe aus dem Mineralreich heraus und gibt dadurch den Stoffen der Erde einen Lebensprozess. So wirkt das höhere Reich auf das niedere Reich. So wirkte im Anfang der Erdentwicklung das Reich der Götter auf das Menschenreich. Anfangs war da eine Wechselwirkung wie zwischen Pflanze und Mineral und zwischen Tier und Pflanze. Die Wechselwirkung zwischen Göttern und Menschen kam Anfangs zum Ausdruck in dem, was wir menschliche Liebe unter einander nennen. Als der Mensch Anfangs auf der Erde auftrat, da wurde er ein zweigeschlechtliches Wesen. Diese Kraft der Liebe, der Verwandtschaft unter einander, das ist das, wodurch das Göttliche sich im Anfang der Erdentwicklung ausdrückt. Die Götter empfangen die in den Menschen pulsierende Liebe und leben von ihr sowie das Tier vom Sauerstoff lebt, den ihm die Pflanze zubereitet. Die im Menschengeschlecht lebende Liebe ist die Nahrung der Götter. Anfangs ist alles auf diese Liebe gebaut. Blutsverwandtschaft verbindet die Menschen Stämme, Horden, Völkerschaften usw. gründen sich darauf. Auf dieser Liebe, die sich um die zwei Geschlechter schlingt, darauf beruht alle Macht der Götter im Anfang der Menschheitsentwicklung. Die Liebe war vorher da, bevor die Zweigeschlechtlichkeit entstand. Sie war vorher da als eine vollständig bewusste Liebe. Jetzt, als der zweigeschlechtliche Mensch entstand, da verdunkelte sich das Bewusstsein der Liebe; es trieb sie ein blinder Trieb, die Sinnlichkeit, die nicht erfüllt ist von heller Klarheit sondern die nur ein dunkler Trieb ist. Das Bewusstsein der Liebe war hinaufgestiegen zu den Göttern. Die Götter thronten nun oben im Bewusst-

sein der Liebe; die Menschen aber übten die Liebe in einem blinden Trieb. Die Götter nähren sich von diesem blinden Trieb der menschlichen Liebe, als das helle Licht.

Es gibt eine Möglichkeit des Hellsehens, wo alles sichtbar wird, was in dem Menschen als blinde Triebe lebt. Die Götter haben dies Sehen gehabt im Anfang der Menschheitsentwicklung. Die Menschen sind bar dieser Anlage. Sie werden durchflutet von Leidenschaften, sie werden durchflutet von dem, was die Geschlechter zueinandertreibt. Die Götter leben im astralen Licht; sie sehen diese Triebe; sie leben davon. - Wie früher das jüngere Pflanzenreich zurückblieb und das Mineralreich zurückgestossen hat, so ist aus einem alten Götterreich ein neues Götterreich und die Menschheit entstanden.

Nun gibt es auch solche Wesen, die nicht das volle Bewusstsein im astralen Licht erlangt haben. Sie standen zwischen Göttern und Menschen mitten drinnen, als die Menschheit auf der Erde begann. Diese Wesen waren m e h r als Menschen aber w e n i g e r als die Götter. Diese Wesenheiten nennen wir die Scharen des Lucifer. Unter dem Einfluss der Götter die ihre Vollendung erlangt hatten, durch ihre frühere Entwicklung, unter ihrem Einfluss wäre der Mensch ohne das Astrallicht geblieben, ohne Erkenntnis. Sie hatten kein anderes Interesse, als dass der Mensch lebt. Lucifer aber musste das nachholen, was er früher versäumt hatte. Das konnte er jetzt nur, wenn er sich des Menschenwesens mit dazu bediente. Das höchste sinnliche Dasein war im Menschenreich. Lucifer hatte kein sinnliches Dasein. Er musste die Leiber der Menschen benutzen um sich selbst vorwärts zu bringen. Daher musste er ihnen die Gabe verleihen um das im Lichte zu schauen, was die Götter ^{ihm} eingepflanzt hatten. Die Götter hatten ^{dem Menschen} ~~ihm~~ die Liebe eingepflanzt, Lucifer musste ihn verleiten, diese im Lichte zu schauen. Nun haben wir also den M e n s c h e n, die gestaltete Form, die W e i s h e i t; ferner L u c i f e r, der der Menschheit L e b e n gibt; und den G o t t, der den Menschen durchströmt

mit L i e b e.

Mensch - Weisheit

Lucifer - Leben

Gott - Liebe.

Lucifer steht zu dem Menschen in einem viel intimeren Verhältnis als der in Liebe thronende Gott. Lucifer hat den Menschen die Augen geöffnet. Indem der Mensch die Augen öffnet und hinausschaut in die Welt, schaut Lucifer innerhalb des Menschen in die Welt hinaus. Er vollendet im Menschen seine Entwicklung. Sofern der Mensch ruhte im Schoß der Götter, war er ein Kind Gottes; ~~war~~ sofern er nach Erkenntnis strebte, war er ein Freund Lucifers. Das kommt in der Paradiessage zum Ausdruck. Jehovah gestaltet den Menschen. Er ist der Geist der Form. Er würde die Menschen geschaffen haben, dass sie in Liebe lebten, ohne das Licht. Da kam Lucifer, die Schlange, und brachte dem Menschen das Licht der Erkenntnis und damit auch die Eventualität, das Böse zu tun. Jetzt sagt dem Menschen Jehovah, dass die Liebe, die sich mit der Erkenntnis des Lucifer verbunden hat, ~~das~~ Schmerzen bringen werde. Dessen Taten, der die Erkenntnis eingepflanzt hat, das Licht der Liebe, dämmt Jehovah ein dadurch, dass er zu der Liebe die Schmerzen hinzugibt.

In Kain sehen wir den, der sich auflehnt gegen das, was durch die Liebe geschaffen ist. Er durchschneidet die Verwandtschaftsbanden. Er ist aber auch der Repräsentant der Selbständigkeit. Neben der passiven Liebe die aktiven, lichte Erkenntnisarbeit. Die Liebe - eine Jehovahgabe, die Erkenntnis - eine Lucifergabe. Die Liebe muss geregelt werden. Die Organisation für die Familienbande ist das Gesetz vom Sinai. Daneben steht die Erkenntnis, das Licht, das aus den Menschenselbst kommen soll, & das den in ihm waltenden Lichtträger zum Ursprung hat. Auch das muss vertieft werden. Es muss eine neue Phase erleben. Das kann nur dadurch geschehen, dass nicht bloss das Gesetz als Ausserliches waltet. Das Gesetz wirkte von aussen als ein Zwangsgesetz. Das, was Christus der Erde

brachte, wirkt von innen; es ist das zur Liebe heraufgehobte Licht, das Gesetz, das in der Seele selbst geboren wird, das Paulus die Gnade nennt. Das Gesetz, das wiedergeboren war heraus aus der innersten Natur, das war zugleich Liebe und Licht, und das hat den Anfang gegeben zu einer neuen Entwicklung auf der Erde. Paulus nennt den Christus den umgekehrten Adam.

Beim Menschen wirkte über ihm der Gott der Liebe, in ihm selbst der Lucifer, das Licht. Um zur Liebe zu werden, muss man erst Licht werden. Durch das Erscheinen des Christus Jesus ist dieses Licht zur Liebe verwandelt worden. Christus Jesus stellt dar die Hinaufhebung des Lichtes, zur Liebe.

Man sprach früher von Lucifer als dem anderen Pol, der der Menschheit Licht gebracht hat. Zwei Mächte müssen auf der Erde wirken: der Liebesträger - Christus, der Lichtträger - Lucifer. Für den Menschen sind Licht-Liebe die zwei Pole. Unter der Einwirkung dieser zwei polarisch auftretenden Kräfte lebt jetzt der Mensch. Die Götter, die Liebe geworden sind, waren einstmal Licht; das Licht ist berufen Liebe zu werden. Das Licht kann missbraucht werden und zum Bösen führen, aber es muss da sein, wenn der Mensch frei werden soll.

Die ersten Christen sahen in Lucifer etwas, was durchaus in der Menschennatur wirken sollte. Erst später änderte man darüber die Anschauung. Nur wer die Qualen des Zweifels durchgemacht hat, kann sich befestigen in der Erkenntnis. Die junge christliche Menschheit musste behütet werden vor dem Lichte. Aber heute ist die Zeit gekommen, wo der Bund zwischen Liebe und Weisheit neuerdings geschlossen werden soll. Der wird geschlossen, wenn das Wissen als Weisheit im Menschenherzen geboren wird durch die Liebe. Dieses Wissen, welches als Weisheit im Menschenherzen geboren wird, indem es zur Liebe heraufgehoben wird, das ist die Theosophie.

Im Altertum ist das Gesetz da. Das Gesetz ist durch Christus zur

